

## **Granaten auf Wahn - danach auf Paris!**

Was die Erinnerungsstätte eines verschwundenen Hümmlingdorfes erzählt

*Emskopp vom 02.10.2010*

**Am 23. November 1917 schlägt eine Granate wie der sprichwörtliche „Blitz aus heiterem Himmel“ beinahe in die Volksschule von Wahn auf dem Hümmling ein.**

Nur 58 Meter trennen die Schulkinder von der Explosion, welche Teile eines Nachbarhofes im Dorf zerstört. Ein Geschoss aus einer Kanone vom Kruppschen Schießplatz bei Meppen ist weit über die bis dahin übliche Flugbahn hinaus geflogen. Amtlich wird das Geschehen heruntergespielt. Der Grund: Ingenieure erproben im Ersten Weltkrieg unter höchster militärischer Geheimhaltung spektakuläre Geschütze. Diese sollen über die erstarrten Schützengräben der Front in Frankreich die 120 Kilometer entfernte Hauptstadt Paris unter Feuer nehmen. Tatsächlich jagt genau vier Monate nach dem Vorfall von Wahn am 23. März 1918 das erste Geschoss aus einem „Paris“-Ferngeschütz. In dreieinhalb Minuten Flugzeit befördert es zwei Zentner Pulver über 128 Kilometer ans vorgesehene Ziel. „In Paris erzitterte beim Einschlag der ersten Granate der Fahrdamm des Seine Quais unter einer ungeheuren Detonation, der Asphalt riss auf, Fenster klirrten und ein Brückengeländer wirbelte durch die Luft“, heißt es in einem Bericht.

**Was das Hümmlingdorf vier Monate zuvor unfreiwillig und „probeweise“ erlebt hatte, das sollte jetzt als „Ernstfall“ Paris nach den Wünschen der deutschen Militärs in die Knie zwingen.**

Tatsächlich waren der Überraschungseffekt und damit der Schrecken der Pariser bei derartigen Granateneinschlägen „aus dem Nichts“ groß. Doch hatten die Fernschüsse auf die Hauptstadt der Franzosen keine entscheidende Wirkung. Übermächtige Verbände der USA griffen in den europäischen Krieg ein. Ende 1918 musste Deutschland den Kampf aufgeben. Kaiser Wilhelm II. trat zurück, es folgte die Republik von Weimar.

Fast 25 Jahre später stand das Deutsche Reich unter dem „Führer“ Adolf Hitler erneut im Krieg. Diesmal war es der Zweite Weltkrieg, und die Entwicklung von Geschützen war nicht stehengeblieben. Das Dorf Wahn weit nördlich von Meppen stand dieser Entwicklung im Sinne des Wortes immer mehr im Weg. Der Kruppsche Schießplatz (heute Wehrtechnische Dienststelle 91 der Bundeswehr WTD) wurde deshalb über das Gebiet hinweg ausgeweitet. Am 1. April 1941 hörte die Gemeinde Wahn im rechtlichen Sinne auf zu bestehen. Die Bewohner wurden umgesiedelt, und der Abriss der Gebäude begann. Erst 1926 war ein Neubau der Kirche errichtet worden, der 1931 einen Turm erhalten hatte. Elf Jahre später wurde das große Gotteshaus gesprengt.

**Heute ist das verlassene Wahn eine so genannte „Wüstung“.**

Gerade diese Tatsache erweckt offenbar besonderes Interesse und die Phantasie von Besuchern: 1.600 Personen hat Wilhelm Masbaum von der Arbeitsgemeinschaft „Erinnerungsstätte Wahn“ im Jahr 2009 durch den verschwundenen Ort geführt. Interessierte kamen auch aus der weiteren Umgebung, so aus dem Osnabrücker Land oder aus dem Kreis Cloppenburg. Ungezählt blieben zahlreiche Touristen, die mit dem Auto oder als Radfahrer auf der Landesstraße 53 zwischen Lathen und Sögel persönlich einen Halt einlegen. Sie alle lassen sich von den mehr oder minder verborgenen Zeugnissen der Dorfgeschichte anrühren.

**Die historische Dorfstätte ist im Gebiet der WTD 91 nicht ohne Weiteres zu erreichen. Auch heute noch wird das Gebiet bei Erprobungen von Waffen immer wieder mal überschossen und ist dann zeitweilig für die Öffentlichkeit gesperrt.**

Andererseits: Die Siedlungswüstung mit ihren Überresten der Vergangenheit ist, wie erwähnt, ein ganz besonderer Ort der Erinnerung und Mahnung. Die aktiven Mitglieder der AG „Erinnerungsstätte Wahn“ haben die überwucherten Hofstellen im Kern des alten Dorfes für Besucher markiert und mit Informationstafeln versehen. Die historische Kopfsteinstraße wurde ausgebessert. Auffällige Bäume bei den alten Höfen sollen demnächst näher erläutert werden.

**Nicht zuletzt die eindrucksvoll freigelegten Fundamente der 1942 gesprengten St.-Antoniuskirche und das Modell des alten Wahn im benachbarten Pavillon sind Anziehungspunkte für Besucher.**

In diesem Jahr sind die einzelnen Bereiche des zerstörten Kirchenschiffs besonders gekennzeichnet worden. So manche Besuchergruppen, darunter oft auch Kinder aus benachbarten Kirchengemeinden, stehen nachdenklich vor den Erinnerungen an die Vergangenheit eines untergegangenen Dorfes. Wie denn auch in jedem Jahr traditionell am zweiten Junisonntag auf dem Fundament der Kirche das Treffen von ehemaligen Wahnern bzw. von deren Kindern und Kindeskindern stattfindet unter dem Motto: „Wahn - use olde Heimat“.

